Von der Ordnung im Boden zur Ordnung in unserem Körper : oder wie durch unsere Mutter Erde täglich neu geboren werden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **50 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Ordnung im Boden zur Ordnung in unserem Körper

oder **Wie wir durch unsere Mutter Erde täglich neu geboren werden.**

«Es handelt sich heute darum, den Boden zu heilen, um nicht das Tier oder den Menschen heilen zu müssen.»

André Voisin

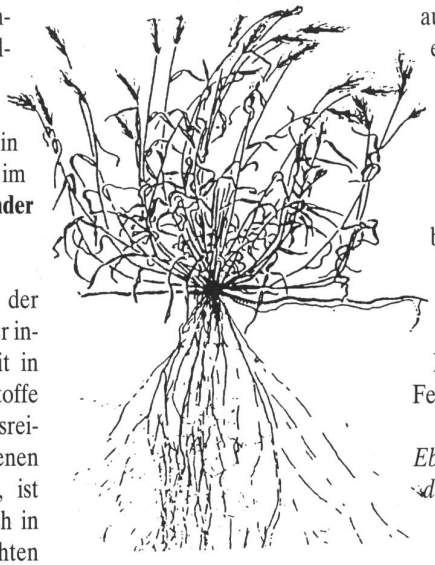
Vom bekannten Arzt Paracelsus (gestorben 1541) stammen die Worte:
«Wir werden nicht nur geboren durch unsere Mutter, sondern auch durch unsere Mutter Erde, die mit jedem Mund voll Nahrung täglich Einzug in uns hält.»
Wie das zu verstehen ist, hat der grosse französische Wissenschaftler Prof. André Voisin am Ende seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung des Ehrendoktorates der Universität Bonn kurz zusammengefasst: *Wie sehr würde ich mich freuen, über dem Portal jeder landwirtschaftlichen Fakultät den Ausspruch von Briallat-Savarin eingemeisselt zu sehen: «Das Schicksal der Völker hängt von dem ab, was sie essen.» Ich würde noch hinzufügen: «Und vom Boden, der diese Nahrungsmittel erzeugt»... Alle Staubteilchen, das heisst alle Mineralstoffe unseres Körpers, haben sich zuvor im Boden befunden. Und letztlich hängt nur von dem* ***guten Verhältnis*** *und der* ***guten Mischung dieser Teilchen in unserem Körper*** *der normale Stoffwechsel ab;* ***normaler Stoffwechsel bedeutet aber Gesundheit.***
Ob unsere tägliche neue Geburt durch unsere Mutter Erde eine gute wird, hängt also ganz entscheidend davon ab, ob in unserer Nahrung alle «Staubteilchen» (mineralische und organische Bestandteile im weitesten Sinne des Wortes) in **ausreichender Menge** und im **rechten Verhältnis zueinander** enthalten sind.

Wir ernähren uns alle von der Pflanze, entweder direkt oder indirekt über das Tier. Damit in unserer Nahrung alle Nährstoffe und Spurenelemente ausreichend und im ausgewogenen Verhältnis vorhanden sind, ist Voraussetzung, dass sie auch in der Pflanze in der erwünschten harmonischen Zusammensetzung enthalten sind. Dies bedingt wiederum, dass sie die Pflanze in dieser Form aus dem Boden aufnehmen kann, dass sie dort in **ausgewogener Form** vorliegen.

Die erste und wichtigste Grundlage unseres Lebens und unserer Gesundheit ist also der **Boden und die Art, wie er die Pflanze ernährt.** In der weiteren Folge hängt es dann davon ab, wieviel wir von den wertvollen und notwendigen «Staubteilchen» durch schonende Behandlung der Lebensmittel und durch eine wohlüberlegte Vollwerternährung hinüberretten auf Tisch und Teller.

«Sein Nichtwissen wissen ist Hoheit, sein Nichtwissen nicht wissen ist Krankheit.»

Laotse



So gesehen ist es also gar nicht so schwer, die Worte Voisin's, wonach die Landwirtschaft Hüterin der menschlichen Gesundheit ist, zu verstehen.

Folgen der Unordnung

Dass unsere Nahrung vom Boden her die gewünschte «Ordnung» enthält, ist nun keineswegs selbstverständlich, auch wenn etwa ein Bauer überzeugt ist, ausreichend zu düngen. Selbst ein gutes Pflanzenwachstum ist hierfür noch keine Garantie. Ein Zuviel an einem Nährstoff ist genauso schlecht wie ein Zuwenig. Grosse Mengen eines «Kunstdüngers» in dem die Nährstoffe in leicht-, also in wasserlöslicher Form vorliegen, kann sich negativ auf die Aufnahme eines anderen Nährstoffes oder Spurenelementes auswirken. Voisin war nicht nur ein hervorragender Pflanzenbauer, er war auch Tierarzt. Dadurch konnte er die Zusammenhänge zwischen Düngung und Tiergesundheit auch praktisch erleben. Vom Tier ist da der Weg nicht mehr weit zum Menschen. In seinem Buch «Grundgesetze der Düngung» machte er folgende Feststellung:

Ebenso kann man auch sagen, dass in Europa die Standardisierung der modernen Düngung sehr schnell zu pflanzlichen Produkten führen wird, die, im Vergleich mit der Zeit vor hundert Jahren, ganz zu schweigen von den Veränderungen der organischen Zusammensetzung, alle, wenn nicht schon jetzt, so doch in Zukunft, folgende Mängel aufweisen werden:

- *viermal zuviel Kali,*
- *doppelt zuviel Phosphorsäure,*
- *um die Hälfte zuwenig Magnesium,*
- *sechsmal zuwenig Natrium,*
- *dreimal zuwenig Kupfer*

Wenn dann Nahrungsmittel, die vom Feld oder Stall her schon «Unordnung» aufweisen, durch die Art der Lebensmittelbearbeitung, -verarbeitung und -konservierung noch weiter um lebenswichtige Mineralstoffe und Vitamine gebracht werden, braucht es uns nicht mehr wundern, wenn die ernährungsbedingten Zivilisationskrankheiten als Folge der Unordnung in der Nahrung in einem beängstigenden Masse zu nehmen.

«Der Mensch hat sich eine naturfremde veränderte Umwelt geschaffen, ist aber selbst unverändert geblieben... Wenn er nun glaubt, in der Wissenschaft der Ökologie eine Lösung für zahlreiche Fragen gefunden zu haben, so ist dies erst dann praktisch wirksam, wenn die Menschheit sich selbst einordnet in dieses ganze Geschehen und wenn sie lernt, dass die Menschen ein Teil des Lebens, der grossen Gemeinschaft alles Lebendigen sind, und dass sie aus dieser Bindung nicht heraus kann, sondern sich ihr fügen muss.»

Werner Kollath

Aber nicht nur auf den Menschen wirkt sich eine unharmonische Ernährung der Pflanze negativ aus, sondern auch auf diese selbst. Sie wird krankheits- und schädlingsanfälliger. Der unerwünschte hohe Chemieeinsatz in der «modernen» Landwirtschaft hat darin eine entscheidende Ursache.

Eine vielseitige, ökologische, bäuerliche Landwirtschaft, die grössten Wert auf eine gute Humuswirtschaft legt, ist die beste Garantie für Ordnung in unserer Nahrung. Damit der Bauer die in ihn gesetzten Erwartungen gut erfüllen kann, müssen wir ihm dies auch wirtschaftlich möglich machen. Mit hohem Kunstdüngereinsatz auf grossen Flächen Spitzenerträge zu puschen, um dadurch auch mit niedrigeren Erzeugerpreisen das Auslangen zu finden, ist eindeutig der Weg in die falsche Richtung.

«Ein fruchtbarer Boden, das heisst ein Boden erfüllt von gesundem Leben in Gestalt einer reichlichen Mikroflora und -fauna, trägt gesunde Pflanzen. Werden diese von Tieren und Menschen verzehrt, geben sie ihre Gesundheit an die Tiere und Menschen weiter. Ein unfruchtbarer Boden, das heisst ein Boden, dem ausreichendes Leben, seien es Mikroben, seien es Pilze usw. fehlt, vermittelt seinen Mangel auch an die Pflanze. Solche Pflanzen übermitteln wiederum ihrerseits den Mangel in irgendeiner Form an Tier und Mensch.»

Sir Albert Howard

Der vorstehende Beitrag (ohne Zitate) ist einer von 15 Texten, die das Studienzentrum für Agrarökologie in Innsbruck (Ing. Josef Willi) für die Information der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung in der Zeitschrift «Landwirtschaft und Leben» vom Dezember 1994 veröffentlicht hat. Die ganze Nummer der erwähnten Zeitschrift ist so gestaltet, dass die Texte leicht kopiert werden können. Sie eignen sich zur Auflage im Hofladen oder am Marktstand und zur Festigung seines eigenen Standpunkts. Auf Anfrage schicken wir interessierten Lesern gerne eine Übersicht über alle 15 Texte.

NOTIZEN

BIO DOMAINE

Frust beim Gipfelikönig

Mit ganzseitigen Inseraten in der Tagespresse suchte «Gipfelikönig» Fredy Hiestand aus Schlieren 2'500 Tonnen Bio-Weizen. In einer Pressemitteilung beklagt er sich nun, dass sich nur gerade ein Dutzend Bauern gemeldet hätten und dass diese bei weitem nicht in der Lage seien, seinen Bedarf abzudecken, «schon gar nicht zu vertretbaren Preisen».

Die Biofarm-Genossenschaft wäre immerhin in der Lage gewesen, 10 % des Bedarfs ab Lager zu decken. Daran ist Hiestand jedoch nicht interessiert. Das Angebot der Biofarm war ihm nicht einmal eine persönliche Antwort wert.

Am Telefon erhielt Müller Aeschlimann aus Lotzwil denn auch ganz klar Bescheid, dass es sich bei den Inseraten ganz eindeutig um eine PR-Aktion gehandelt habe und dass selbstverständlich nur der Preis für konventionellen Weizen bezahlt würde.

«Selbstverständlich» soll der Bund via Direktzahlungen die ökologischen Mehrleistungen der Biobauern abgelten, und der Grossbäcker will sich mit Bio-Gipfeli gratis und franko profilieren!

Bio Domaine AG gegründet

Am 3. Mai ist auf Schloss Lenzburg die Firma Bio Domaine AG gegründet und der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Die Wirtschaftsorganisation Alro mit den Absatzkanälen «primo» und «Visavis» sowie Produzenten- und Bauernorganisationen aus der deutschen und französischen Schweiz bilden die Trägerschaft. Die Breitenentwicklung von Bio-und Freilandprodukten heisst das ehrgeizige Ziel, Kooperation, Beratung und Absatzsicherung der Weg.

Bio Domaine AG ist vermutlich das erste Projekt dieser Grössenordnung, in dem bäuerliche Organisationen nicht nur Lieferanten, sondern echte Partner und Teilhaber mit Führungsverantwortung und Entscheidkompetenzen sind.

Man kann sich natürlich fragen, was ein weiterer Anbieter von Bioprodukten soll, wo doch nach dem Einstieg von Coop ohnehin viel zu wenig solche Waren verfügbar sind. Wir sind der Meinung, dass jeder zusätzliche Verkaufspunkt die Verfügbarkeit für Bioprodukte erhöht und neue Kunden wirbt. Jeder neue Käufer von Bioprodukten verstärkt die Nachfrage und bildet damit einen Anreiz für noch zögernde Bauern, ebenfalls auf biologischen Landbau umzustellen. So gesehen ist jeder neue Verkaufspunkt für Bioprodukte ein kleiner Baustein zum Bioland Schweiz.